

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 85 (1959)

**Heft:** 21

**Rubrik:** Der Sandhaufen : aufgeworfen von Paul Rothenhäusler

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

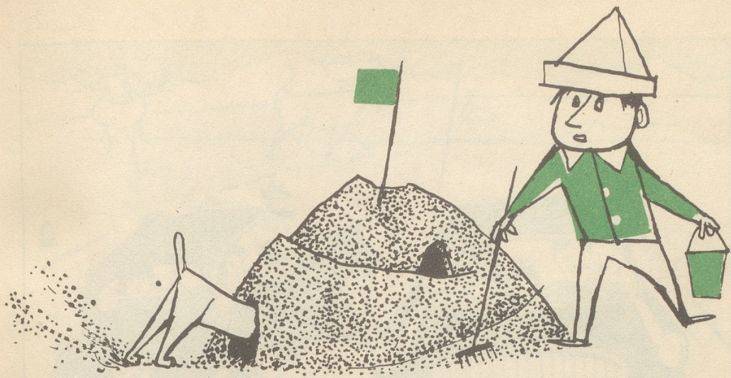
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# DER SANDHAUFEN

aufgeworfen von Paul Rothenhäusler

## I. Internationaler Suppen-Festival

Ich werde den Eröffnungstag nie vergessen! Die erwartungsvolle internationale Festgemeinde war im Großen Sitzungssaal versammelt, als punkt 10 Uhr der sympathische Sindaco des Tessiner Festivalortes, *Signor Minestrone*, die Teilnehmer begrüßte und den *I. Internationalen Suppen-Festival* als eröffnet erklärte. Das Orchester intonierte ein Pot-au-feu von Franz von Suppé, welches die Anwesenden innerlich auf das nachfolgende Hauptreferat, auf den Vortrag *«La grande soupe»* von *Vicomte de Bouillabaisse* vorbereitete.

Der Referent wies einleitend darauf hin, daß die Suppe, die in Frankreich seit jeher zum Inventar der gastronomischen Kultur gehört, seit kurzem auch in andern Ländern als kulinarischer Schlager entdeckt und begeistert begrüßt worden sei. «Diese positive internationale Entwicklung», rief der freudig erregte Referent aus, «geht weiter. In zehn Jahren werden

### Dessert- und Cocktailsuppen

in jedem gepflegten Haushalt anzutreffen sein, und die Stützen der

Gesellschaft wird man am subtilen Genießen von Afterdinner- und Herrensuppen (zum Anstoßen!) erkennen!»

Zum Schluß appellierte der Vicomte, dem anschließend ein *«Goldener Suppen-Chasper»* (statt eines *«Oscars»*!) überreicht wurde, an alle Teilnehmer, die Differenzen, welche in den Arbeitsgruppen der kommenden Festivaltage auftauchen könnten, im Geiste des Gastgeberlandes und seiner Kappeler Milchsuppe zu vergessen und das allen nationalen Suppen *Gemeinsame* herauszuarbeiten.

Dieser Appell war, wie der weitere Verlauf des Festivals zeigte, von fast tragischer Aktualität, indem es in einzelnen Arbeitsgruppen zu heftigen Diskussionen und in einem Fall sogar zu einer Spaltung in zwei Lager kam:

Die *Suppenberichterstatter*, die jeweils in der Presse ihr Urteil über neue Suppen abgeben, waren sich nämlich nicht einig, ob man über den russischen Beitrag zum offiziellen Bankett,

### einem prächtig roten Borscht,

stillschweigend hinweggehen oder ob man auch darüber *«unvoreingenommen»* Bericht erstatten soll. Der Streit nahm teilweise garstige Formen an, und als ein kommunistischer Journalist den *volksverbundenen Borscht* äußerst demagogisch gegen die *kapitalistische Consommé und Consorten* ausspielte, verließ der Großteil der westlichen Berichterstatter den Sitzungssaal. Künftig werden zwei internationale Organisationen nebeneinander kutschieren: der ISK (Internationaler Suppen-Kritikerverband), der in den Suppen auch die ideologischen Haare einer Kritik unterziehen will, und die SJU (Suppen-Journalisten-Union), welche (es handelt sich hier um meine ganz persönliche Meinung!) die einzelnen nationalen und unabhängigen Suppen auf dem

kleinen Feuer der Koexistenz verderben und sukzessive die kommunistische Eintopfsuppe propagieren will.

Weniger hitzig, aber doch eifrig wurde in der Arbeitsgruppe *Suppen-namen* debattiert. Eine hochgestellte neutrale Persönlichkeit warnte eindringlich davor, den Suppen immer poetischere Namen zu geben und dabei mit kulturellen Begriffen ziemlich bedenkenlos umzuspringen. Wenn einer seine Fidelisuppe *Fidelio-Suppe* taufe, gehe dies allenfalls noch an, hingegen müsse er eine

### Mona Lisa- oder eine Stradivarisuppe

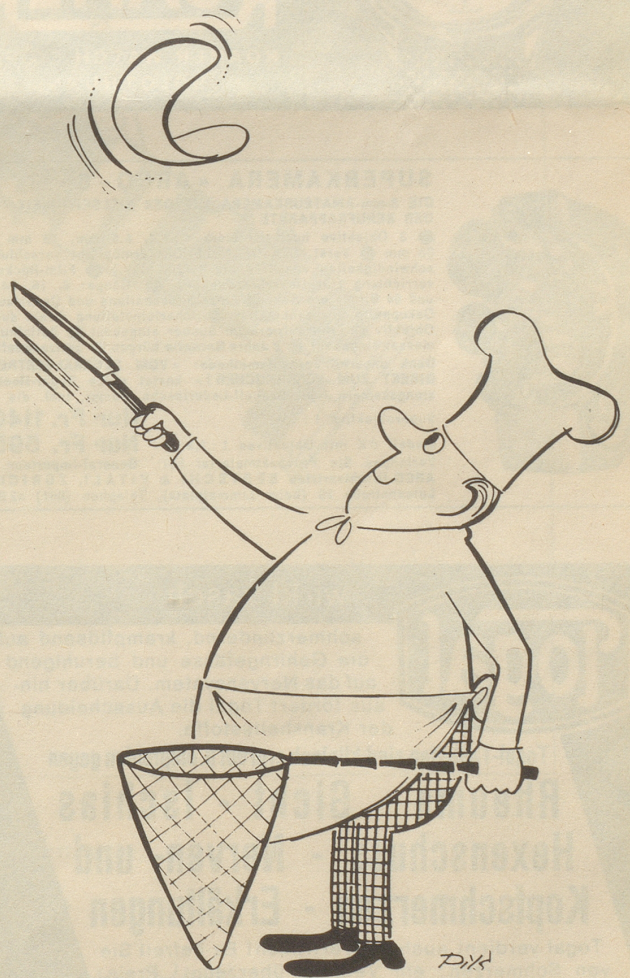
kategorisch ablehnen! Den Standpunkt der Branche vertrat in einer pathetischen Causerie Dir. Georges Schlüpfer, der dem Vorredner zu bedenken gab, daß gerade eine *Mona-Lisasuppe* Hunderttausende erstmals mit dem Namen *Mona Lisa* vertraut mache und so, wenigstens bei zwei bis drei *Mona-Lisasuppen-Genießern*, das Interesse für die richtige *Mona Lisa* zu wecken vermöge. In der Diskussion wies ein *Suppen-Psychologe* und *Super-Soup-Consultant*, der eigens aus Chicago an die Gestade des Lu-

ganersee geflogen war, darauf hin, daß die genau gleiche Erbsensuppe als *«Erbslisuppe»* ein kompletter Mißerfolg gewesen sei, während sie als *«Potage Bel Ami»* der Schlager der Saison war.

In der Arbeitsgruppe *Fertigsuppen* wurde der Beitrag des Gastgeberlandes auf diesem Sektor gebührend gewürdigt. Andererseits legten weitblickende Fachleute und Suppologen anhand von Beispielen dar, daß mit dem Aufkommen der

### Schnell- und Schnellstsuppen

die Hausfrauen von einer Freizeitwelle heimgesucht werden, die teilweise nicht mehr sinnvoll verdaut werden kann. Das Problem, welches ein moralisches ist, wird von ernsthaften Männern bereits seit Jahren diskutiert, und es ist nicht ausgeschlossen, daß schon in zwei Jahren *aromatische Langsamsuppen* auf den Markt gelangen – Suppen, die das Hausgemachte zwar fixfertig enthalten, aber die Hausfrau, diese *Mona Lisa der Küche*, dank einiger beigefügter Heimtücken (ohne chemischen Zusatz!) doch eine gute schöne Stunde in ihrem ureigenen Reiche festhalten und sinnvoll beschäftigen.



Der Unsichere



Erst durch ihn,  
der allen mundet  
und bestimmt  
auch Ihnen schmeckt,  
wird ein Essen  
abgerundet,  
respektive  
ganz perfekt.

## Tilsiter

Drum gehört Tilsiter uf e Tisch!  
Me weiss mit ihm, wora me-n-isch.